



Ákos Szolcsányi

# DAVID

CHRISTINA KUNZE  
GANS VERLAG



Szolcsányi · David

Ákos Szolcsányi

# David

Aus dem Ungarischen  
von Christina Kunze

Gans Verlag

so dass wir eine Weile hingerissen  
das Leben spielen, nicht an Beifall denkend

*Rainer Maria Rilke*

Es begann wie ein Witz: Ging ein Priester aufs Dorf. Mehr eigentlich nicht, denn damals war ich noch nicht König. Was ist denn auch ein König? Einen habe ich gekannt, er hat darum gebettelt, erstochen zu werden, so erinnern wir uns, weil du so an ihn erinnert haben wolltest, was für ein Selbstbewusstsein! Ihn hattet ihr wenigstens von Anfang an zum König bestimmt, mich hast du hinter unserem Haus gesalbt, dann sollte ich darüber schweigen: Es würde bekannt werden, wenn nötig. Wie viele von uns sind so weit gekommen? Du bist ja nirgends länger als einen Tag geblieben, ja klar, einer würde schon überleben, und zu dem würdest du dich angemessen feierlich bekennen. Damals also war ich noch nicht einmal so sehr König.

Aber wann hat es angefangen? Jahrelang geschah nichts Wichtiges. Ans Essen erinnere ich mich, an stundenlange Mittagessen, wir dehnten sie aus, um nicht allein zu bleiben mit dem Nachmittag, genauso war es später mit der Unzucht und dem Morgen. Und an Streitereien; solange ich dich nicht kannte, konnte ich besser auf sie achten, natürlich auch damals heimlich, aber ich

genoss wenige Dinge so sehr wie zu lauschen, wie Vater und Mutter schrien, grummelten oder schwiegen, und in der Luft spürte ich, wie Ihn in deinen Gleichnissen, etwas, für das es kein Wort gab, denn Worte gab es nur für schlecht durchgebratenes Lamm oder verpasste Beredigungen. Und ich spürte nicht, nichts spürte ich, nur die Tageszeiten, den Hunger und, wenn ich Glück hatte, den verdichteten Schwindel in den Augenblicken vor dem Stolpern. Als ich vielleicht zehn Jahre alt war, fing ich an, immer angespannter zu warten, aber das ergibt nicht viel Sinn, wenn ich nicht das dazunehme, woraus später diese immer wieder aufbrechende, formlose Erregung wurde. Was geworden ist, ist aus diesem Nichts geworden, und verglichen damit ist es, wie es ist.

Natürlich wird alles ein bisschen einförmig, wenn der, der spricht, immer derselbe ist. Was für ein Wissen hat ein Hund, der dich lehren hört? Vielleicht erinnert er sich später besser an deine Stimme als diejenigen, für die du sie bestimmt hast, an deine Lehren. Und vielleicht werden auch diese Berichte einmal nichts weiter bedeuten, als dass ich es bin, der spricht. Aber das macht nichts, sie können ruhig auf mich weisen, du benutzt meinen Namen sowieso in Geschichten, schreibst von den Ungetreuen, die büßen, von den Gerechten, die Er nie vergessen hat, ich kann mich nur beeilen zu reden, solange ich nicht alles bereue und

dann nur noch von dieser Reue weiß. Dann lieber reden, solange ich es sagen kann, wie es war, wie es vielleicht war, schnell, solange es keinen Sinn hat, ich es nur getan habe, es nur geschehen ist. Aber Eile muss sein, denn immer, auch jetzt, naht die Erklärung, ich spüre sie kommen wie ein Niesen.

Ich war also noch nicht König, nicht einmal ein Mann, als ich beim Warten die Wut verspürte, und von da an waren es drei lange Jahre, bis du aus dem Horizont herauswuchsest, ein schwarzer Punkt auf einer schwarzen Linie. Ich wartete auf das Mittagessen, das heißt, an jenem Tag gab ich mich schon damit zufrieden, dass ich Mittag essen würde, der Morgen war jeden Tag trügerisch, er gab vor, Anfang zu sein, dabei begann nur ich von Neuem mit dem, dessen Ende ich auch am Tag zuvor nicht erreicht hatte, aber jener Tag wurde mehr als das, womit ich mich schon abzufinden bereit war, denn du erschienst am Rand der Ebene, und als ich nicht mehr daran zweifeln konnte, dass du auf mich zukamst, stieg mir die Angst in die Kehle, die mich immer packt, wenn ich nicht die Eintönigkeit des Wartens spüre, doch als du näher kamst und wuchsest, war ich plötzlich ernüchtert, ich hatte auf etwas gewartet, das nicht ist, wie solltest du da nicht enttäuschend sein, dennoch verging die Angst nicht, plötzlich wurde die Herde das Wichtigste, aber sie fraßen auch von allein,

und jedes von ihnen war zu schwach, wegzulaufen, wenn ich also nichts zu tun habe, habe ich eben nichts zu tun, beruhigte ich mich, bis du ankamst.

»Gib mir zu trinken«, begannst du, und als mir in den Sinn kam, nicht einfach so zu geben, weil der Nachmittag noch lang wäre, hieltest du den Schlauch schon in der Hand. Sarai hatte keinen Grund, mit dem Mittagessen auch Wasser zu bringen, ich dachte an die schlammige Pfütze, den Kot an ihrem Rand, dann, dass ich es ohne aushalten würde, als du mir den Schlauch zurückgabst, griff ich gar nicht recht danach, wollte nicht wissen, wieviel du mir gelassen hattest, du solltest nicht sehen, wie ich ihn betastete. »Pfeife?«, fragtest du und zeigtest auf den Sack, aus dem in der Tat der gedrungene, vierlochige Zylinder hervorsah. Ich nickte, dachte aber, spielen würde ich sicher nicht darauf, ich weiß nicht, ob ich meiner Angst Trotz bot oder ob gerade diese störrisch formlose Untätigkeit ihren Sieg bedeutete. Du batest mich nicht zu spielen. Sahst sie nur an. Dann nahmst du, als arbeitetest du, Goldstücke heraus, nie zuvor hatte ich so große, glänzende Goldstücke gesehen, aber ich wusste, dass es Geld war, auch Uniformen erkannte ich immer, selbst wenn ich nur eine gesehen hatte, du legtest sie auf die Erde, hocktest dich über sie und schautest von dort, wonach ich sehe. Ich hielt deinem Blick nicht stand, wagte aber auch nicht, das

Geld anzusehen, so beobachtete ich deinen Sack, seine einfarbigen Wölbungen unter deinem Arm, Brot, in der Tasche an der Wand des Stoffes Körner, und vielleicht ein Schlauch, auch wenn du etwas aus meinem verlangt hattest, konntest du doch einen bei dir haben, aber solches Raten gehörte sich nicht in dieser Situation, der wiederum du ein Ende setztest: Du standest auf. »Magst du die Schafe?« – »Ja.« – »Isst du von ihnen?« – »Ja.« – »Schläfst du gut?« – »Ja.« Natürlich betrüge ich; jedes Wort, das ein anderer sagt und ich niederschreibe, ist im Grunde eine Lüge. Sagen wir so: Meiner Erinnerung nach hast du so gefragt, habe ich so geantwortet, ab und zu auch mit einem Nein, nichts Schwerwiegendes, es wurde immer wichtiger und quälender, dass ich nicht wusste, wohin die Goldstücke verschwunden waren, und als Sarai kam, warst du die einzige Abweichung, die ihr auffiel.

Du nanntest deinen Namen, ich weiß nicht, ob er ihr etwas sagte. Nicht, dass sie uninformiert gewesen wäre, aber die Sache wurde irgendwie dadurch besiegelt, dass du nicht nach dem ihren fragtest, ebenso wenig wie nach dem meinen, die Fragen blieben in uns stecken, noch bevor sie sich zu Wörtern gliedern konnten, sogar die Stille gehörte dir, und das Essen endete, als du aufstandst. Sarai und ich sahen uns nicht an, dabei wartete sie vielleicht zu Recht auf etwas, das uns beiden

gehörte, oder, die gesamte Familie einbezogen: uns fünf, aber ich war mit meiner eigenen Verlegenheit beschäftigt, bis es zu spät war zu fragen, warum du mit ihr zurückgingst, da du doch zu mir gekommen warst: Ob ihr mich zurücklassen würdet, du endgültig, oder ob du auch meine Familie kennenlernen wolltest.

Ebenso wenig wurde klar, ob es dein Sieg war, dass du mich am nächsten Tag mitnahmst, oder der meines Vaters, dass es nur ich war. Ich weiß nicht, ob du für mich bezahlt hast. Es hätte sich gehört, dass ihr im Haus redet, während wir woanders sind, aber wir hatten keinen Grund fortzugehen; oder dass mein Vater eine Sprache gesprochen hätte, die nur du verstehst, und wir anhand eurer Mienen und Stimmen hätten ahnen können, wie die Sache steht, aber er sprach nicht. So gingt ihr zu zweit fort, er sagte, er wolle dir den Garten zeigen. Dann kamt ihr wieder, und er verwendete kurze, aber ungewohnte Wörter, Krieg, Herr, Rabbi, in demselben Ton hat er Sarai einmal versichert, unsere Katze Suj werde wiederkommen, nachdem er sie am Rand des Melkeimers erwischt und an die Wand geschleudert hatte. Keine Lehre war deutlicher als die Lügen meines Vaters, und keine zuverlässiger. Es war spät am Abend, Sarai und mein Bruder hatten sich schon hingelegt, als du mich mit unserer Laterne in der Hand vor die Ställe führtest, mein Vater wollte nicht mitkommen, aber er

akzeptierte nicht, dass meine Mutter auch nicht wollte, um diese Zeit sprachen sie sonst über die Schulden der Nachbarn oder andere derartige Dinge, welcher von ihnen der größere Sünder ist, du wusstest nicht, dass sie sich gerade stritten, komm, sagtest du, ich fasste ein wenig Mut, zwar hattest du unsere Laterne so angezündet, als ob wir es bislang nicht richtig gemacht hätten, trotzdem waren wir hier zu Hause, gehen wir also, dachte ich, es geschieht ja doch mir, was zählte es da schon, vor wem und was.

Verlegenheit war dir natürlich auch da nicht anzusehen. Alles, was dir fremd war, fasstest du so auf: Entweder es bestätigte dich wie die Dunkelheit auf dem Hof, oder es war unwichtig wie die Sterne, denn wie kann etwas wichtig sein, für das man es dunkel werden lassen muss, damit es wirklich zu sehen ist? Mit so etwas hättest du mich besiegt, wenn ich es gewagt hätte zu erwähnen, dass du genau da stehenbliebst, wo mein Vater und ich uns bis dahin in klaren Nächten hingelegt hatten, um einander zu zeigen, welche Tiere und Gegenstände wir uns in die Sterne hineindachten, aber es tat wohler zu schweigen, obwohl ich mich hätte widersetzen müssen: Ein einziges Mal geschah etwas mit mir, und wie ich sah, ging es auch dabei nicht um mich. Du stelltest die Laterne auf einen Baumstumpf, hießest mich stehenbleiben in dem ungewohnten, von

unten streuenden Licht, wartetest, bis ich mich ihm von selbst zuwandte, und stelltest dich hinter mich. Jetzt gab es keine Fragen: Er, der nicht war und nicht sein wird, bleibe immer mit mir, sagtest du, immer, wie ein Mann bei seiner eigenen Hand, und ich würde sein Diener sein, Ihm gehören, denn außer Ihm gebe es nur das Nichts, wenn Er auch erlaube, dass wir ihm diesen oder jenen Namen gäben, so erlaube Er es, weil Er wisse, dass wir Namen sagen müssen, und den Seinen dürften wir nicht, Er habe mich auserwählt, damit ich in der Schlacht und in der Ruhe für Ihn da sei, bis Er mich zu sich rufe oder bis ich so geschwächt sei, dass ich das Nichts wählte, alles führe zu Ihm, auf Ihn beziehe sich ja auch der Ungehorsam.

Damals spürte ich keinerlei Erregung. Müde war ich und leer, mich überraschte nicht, dass ich deine Finger auf meinem Kopf spürte, ebenso wenig wie das Öl oder deine reibenden, sanften und kräftigen Bewegungen, ich wunderte mich nur, dass es etwas gab, wo die mild riechende Flüssigkeit einziehen konnte, dass ich überhaupt existierte, dass das, worauf ich so gewartet hatte, dass es nicht mehr meinen Glauben auf die Probe stellte, weil man unmöglich nicht warten konnte, endlich begann, einfach und unverständlich, so wie ich mein Haar am Hinterkopf spürte, und ich wusste nicht, was so außerordentlich daran war, es war etwas wärmer als

sonst. Am nächsten Tag weckte mich mein Vater früh am Morgen und sagte, du würdest mich gleich mit dir nehmen, und dann, als fiele ihm nichts Klügeres ein, bat er mich, dafür dankbar zu sein, wem, sagte er nicht mehr. Meine Mutter überreichte mir eine Portion getrocknetes Fleisch und dann, nebenher, als leistete sie Beihilfe zu etwas Schändlichem, ein paar Feigen. Sarai schlief noch, sie durfte ohnehin nicht wissen, wohin ich ging, also küsste ich sie so auf die Augenbrauen, dass ihr Gesicht eben nur zuckte, sie den Kopf ein paar Fingerbreit zur Seite drehte und weiterschlieft. Ich strich über das Kissen, vielleicht hatte sie ja auch heute Nacht ein bisschen Speichel hinterlassen, und ich wurde nicht enttäuscht. Im grauen Vorraum stand mein Bruder, als wüsste er, dass ich ihn zum letzten Mal sah. Ihn hatte ich vielleicht schon am Mittag vergessen, nur an seine Gestalt erinnere ich mich. Ich umarmte ihn, dann trat ich aus dem Haus.

Du standest vor dem Tor und wandtest dich ab, als könnte ich bis zum Aufbruch alles mögliche tun, aber ich sah mich nur um. Die Sonne warf übernächtiges, schattenloses Licht auf den Hof, so früh am Morgen ist das Werkzeug, das von den Balken hängt, am dunkelsten, noch nichts glänzt, alles ist schon genau zu erkennen. Ich wusste, dass ich nun von allen Abschied nahm, mit denen ich gelebt hatte, und dennoch erinnere ich mich

nur an meine Hände, wie sie die Spaten nicht gegeneinanderschlugen, an meine Füße, wie sie ohne Aufsehen, in sicherer Entfernung von den Rändern um den Hof herumgingen, an meine Brust, wie sie unter dem grauen Gewand in regelmäßigem Rhythmus wogte, an den Körper, wie er sich siegreich zurückhielt. Ich glaube, auch sie sahen mich nicht an, und ihnen war es ja egal, ebenso wie mir, ob sie bleiben würden oder woanders hingehen. Als ich ans Meer kam, hörte ich von Fischen, die schwimmen müssen, um nicht zu ertrinken. Weiter, vorwärts, denn das ist auf dieser Ebene die einzige Richtung, vorwärts, hinaus aus dem Tor, fort ins Lager, mit dir. Vier Feigen hatte ich bekommen, beim Hinausgehen zählte ich sie.

Du nahmst mich nicht mit nach Betlehem. Ich dachte, unser Weg würde, egal wozu du mich gerufen hattest, dorthin führen, wir gingen ja für alles in die Stadt oder durch die Stadt – aber du wandtest dich nach Westen, nicht einmal in die entgegengesetzte Richtung, dahin, wo nichts ist, so verging die Vertrautheit der ersten Minuten rasch. Bis zur Mittagsrast sprachen wir nicht viel, ich erzählte, welche der Bäume, die vom Weg zu sehen waren, ich kannte, auf welche ich nicht zu klettern wagte. Du unterbrachst mich nicht und sagtest nichts, wie die Untertanen, wenn ihnen meine Gedichte vorgelesen wurden. Ja, ich hätte das Ganze auch in deinen Händen lassen können, so wenig geschah bis zum Mittagessen.

Auf einem Wegabschnitt, wo man nicht einmal mehr Bäume sehen konnte, wo nur die ruhigere, härtere Weiße des Weges der Beweis war, dass ich nicht von einer Farbe träumte, bliebst du stehen, lass uns rasten, sagtest du, setztest dich auf deinen Schatten und nahmst einen Fladen Brot heraus. Auch ich setzte mich hin, du brachst das Brot in unregelmäßige, aber ungefähr gleich große Hälften und murmeltest etwas. Worte verstand ich nicht, ich erkannte nur diesen oder jenen Laut, als ich den leisen, fleischigen Tönen aus deinem Mund lauschte, dann reichtest du mir das eine Stück Brot, das aus deiner rechten Hand, und bedeutetest mir noch zu warten. Du nahmst einen kleinen schwarzen Beutel heraus, halte das Brot gerade, keine Angst, es ist nicht Salz, sagtest du und streutest aus dem Beutel glänzendes, weißes Pulver auf mein Brot. Jetzt wollen wir essen, sagtest du, und beim zweiten Happen wagte ich es, ein Stück abzubeißen, auf das etwas von dem Zucker gefallen war.

»Du kanntest das Gebet nicht«, sagtest du und reichtest mir den Wasserschlauch, als gäbe es keine falsche Antwort. Und da, nach dem schnellen, aber sättigenden Essen, gab es auch keine.

»Nein, ich kannte es nicht, bei uns ist es nicht üblich, mit dem Essen zu warten.« – »Und die Ehrfurcht?« – »Dafür ist die Arbeit da. Wieso sollte man extra zu Ihm sprechen?« – »So ist es auch nicht schlecht. Teilt ihr die

Gebote ein? Viererorts werden sie gewichtet, man wagt sogar auszusprechen, welches bedeutender ist.« – »Wir wagen es nicht. Das heißt: Es gibt Dinge, für die viele Männer nötig sind, und dann sagt man es mutiger und denkt es dadurch auch mutiger. Wir nicht, wir sind nur wenige.« – »Das heißt, ihr legt nichts aus, sondern haltet sie nur so ein, wie es die Schrift sagt?« – »Die Schrift legen wir nicht aus. Aber wenn Schluss ist und wir nach Hause gehen oder arbeiten, ist da keine Schrift mehr, niemand sagt mehr etwas, nur wir sind dort und unsere Arbeit. Und dann legen wir aus, nicht die Schrift, sondern einander, für wen welches das liebste und welches schrecklich ist.« – »Schrecklich?«

»Das ist nicht das richtige Wort. Und überhaupt, es ist eher nur ein Spiel.« – »Wie wird es gespielt?« – »Jeder hat ein Lieblingsgebot. Vor dem man sich nicht fürchten muss, bei dem man rein bleibt.« – »Weil man es nie begehst?« – »Nein, so nicht ... Nur: Auch wenn du es tust, begehst du es nicht.« – »Wer begeht es denn dann?« – »Ich drücke mich falsch aus. Du kannst es auch begehen, aber es ist sehr selten, und auch dann ... Es lässt dich nicht zum Sünder werden, du bist nur nicht mehr du. Die es getan haben, haben sich alle verändert.« – »Verändert? Wie das?« – »Ich weiß nicht, sie sind innerhalb weniger Tage weggezogen, und dann haben wir nichts mehr von ihnen gehört, erst, wenn sie gestorben sind.« – »Woher wusstet ihr dann, dass

sie sich verändert haben?« – »Ansonsten wären sie nicht weggegangen.« – »Und du?« – »Ich bin auch mitgekommen.« – »Aber welches ist dein Lieblingsgebot?« – »Ich habe noch keines. Das hätten wir zusammen gestaltet. Wie einen Kosenamen, aber den hat nicht jeder.« – »Und das schreckliche?« – »Bei dem ist es genau umgekehrt, du fürchtest dich auch vor ihm, wenn du es nie tust. Du weißt nicht, wovor, dass du es begehst, dass es herauskommt oder dass du dafür bestraft wirst. Schrecklich.« – »Bildet sich das auch heraus?« – »Nein, darüber sprechen wir nie. Es ist nur da.« – »Und daran glaubst du?« – »Das ist nur ein Spiel. Ich nehme an, von den Leuten im Ort, in der Stadt kenne ich niemanden, der ein liebstes hat.« – »Auch anderswo gibt es niemanden, das gehört euch. Wir müssen los.« – »Wohin gehen wir, Rabbi?« – »Du ins Lager. Es ist dort, in Richtung Westen, wenn wir uns beeilen, sind wir morgen Vormittag da. Gehen wir.«

Ich wagte nicht zu fragen, wohin du gingst, du hättest sowieso nur gesagt, weiter – so, wie du auch nicht sagtest, wo wir an diesem Tag schlafen würden. Andere haben dich gepriesen, wie sicher sie sich mit dir gefühlt hätten, aber ich glaube nicht, dass du mit einem von ihnen zu zweit geblieben bist. Da bekam es zum ersten Mal eine Bedeutung, dass ich Sein geworden war: Es bedeutete, dass ich bei dir war, ich weiß nicht, wo, aber bei dir, dem ich so wichtig war wie alles andere, das Ihm

anvertraut ist, und Ihm ist alles anvertraut. Aber das Essen war süß und gehaltvoll, unsere Schatten dehnten sich, wie eine behütete Schüssel Wasser, nicht unter uns hervor, als wir uns wieder auf den Weg machten.

Am Nachmittag dachte ich an den Krieg, an nebulöse Bewegungen mit ungewissem Ausgang. Darin irrte ich jedenfalls, dass es meine Bewegungen waren, ich schlage einem Küstenbewohner mit dem Schwert den Kopf ab, den Griff stoße ich einem anderen in die Augen, sodass er in Tränen ausbricht und wegläuft, ich liege in meinem Zelt, und mein Schild spiegelt einen glänzenden Kreis auf die straffe Leinwand, ich sehe ihn an und schlafe, ich, ich, während sich dort, zwischen den beiden Truppen, alles entscheidet, sonst hättest du nicht einen bartlosen kleinen Hirten, wie hatte mein Vater das Wort betont, mitgenommen in den Krieg. Hat er nur mir etwas vorgespielt, oder hast du auch ihm weisgemacht, dass es wichtig ist, dass ich gehe, dass aus mir und aus dem Krieg noch alles Mögliche werden kann?

Ich hatte alle vorgestellten Szenen auf den Tag gelegt, so konnte ich sie, als die Dämmerung nahte, immer weniger durchdenken. Dann blieben auch die Bilder weg, und ich konnte nur an die Nacht denken, an die wilden Hunde, die draußen im Freien leben und, wenn der Feuerschein zu schwach ist, auch den

Menschen angreifen. Ich versuchte, zu deinem Sack zu sehen, ob Zweige oder Holz darin sein mochten, als wir nebeneinander hergingen, du kaum eine Spanne hinter mir, nichts konnte ich sehen, aber du sahst, wie ich alle paar Schritte zu dir hinspähte, am ermüdendsten war die Stille, die Raum für die Scham bot, dass du sicher bemerkt hattest, wie ich wieder versuchte, nach deinem Sack zu sehen, und es mir nicht gelang, aber dann war in ihr auch Platz für die Hoffnung darauf, dass nichts aufgefallen war und ich ruhig mutiger hinschauen konnte, als täte ich es gerade zum ersten Mal, denn wenn ich nichts erkennen konnte, dann war das genauso, als hätte ich es gar nicht versucht. Ich weiß nicht, ob dieses Spiel deine Laune hob oder ob du dich nur freustest, dass du mich lehren durftest, aber als du mir mitteiltest, dass wir nicht beim Wasser bleiben würden, wo wir den Schlauch füllten, musste ich nicht fragen, damit du mir sagtest, gerade diese Orte seien gefährlich, denn hierher kämen Mensch und Tier am häufigsten, also würden wir in der Ebene schlafen, egal wo, nur sollten weder Wasser noch Bäume in der Nähe sein. Mit der Kälte kommen wir schon zurecht, sagtest du schließlich, solange du frierst, bist du nicht müde, also können wir weitergehen, das Wort also höre ich bis heute in deiner Stimme, obwohl ich dachte, ich hätte solche Verknüpfungen bereits hinter mir.

Das nächtliche Stück des Weges gingen wir sicher nicht in gleichmäßigem Tempo. Du hattest dir gut ausgeklügelt, dass da, wo nichts ist, auch niemand vorbeikommt, nur die Wolken um den Mond erschienen lebendig. Ich hatte abwechselnd das Gefühl, dass du mich nicht für ausdauernd genug hieltest und ich dich besiegen konnte, indem ich durchhielt, und, dass genau das dein Ziel war, und ich nichts tun konnte als zu gehorchen. Als ich einsah, dass es eher vom Ziehen in meinen Beinen abhing, welches der beiden Gefühle mir gerade zutreffender erschien, dass also beide so zutreffend waren wie ein unwirsches Knurren, das ich mir schuldig war, das aber nicht laut wurde, also bis dahin hatten meine Schritte in Länge und Rhythmus vielleicht zu einer Ordnung gefunden, aber ich kann nur wenige Minuten so gegangen sein, es kam mir vor wie nichts, dann blieb ich stehen, setzte mich erst langsam, aber endgültig auf den Boden und streckte mich dann lang aus. Ich durfte nicht einschlafen, aber wozu hattest du mir meine Pfeife in die Hand gegeben, wenn nicht, um nicht allein zu bleiben. Damals löste die Müdigkeit alle Zweifel auf wie später Wein und Rausch. Mit der Sicherheit der spaltweit geöffneten Augen durchschaute ich, dass *du* sie mitgenommen hattest, dass ich nicht spielen würde und dass es vollkommen egal war, warum nicht, welcher Art und wie groß der Sieg war, den

du damit errangst, denn was zählte, war die Erde unter mir, die beiden Feigen, die ich noch hatte, die Kälte, mit der ich zurechtkommen musste, und die Zeit, die das Dunkel für diesen Tag nicht weiter vertiefte.

\*

Als ich aufwachte, schiefst du. Meine Schwester konnte so schlafen, im Sitzen, deine Position überraschte mich nicht weiter. Eher dein Platz: Hätte ich einen Schritt weiter oben gelegen, wäre mein Kopf schon in deinem Schoß gewesen, anstelle deines Sackes, über den du gesunken warst und den du umarmtest, als wolltest du ihn umhüllen. Ich trank vom Vorrat, aber das Essen steckte im Sack, so blieb mir das Warten. Wieder hinlegen wollte ich mich nicht, von der Erde hatte ich in der Nacht genug gehabt, also versuchte ich zu schlafen wie du, es gelang nicht, und ich wagte nicht zu lachen, aber es tat mir gut mir vorzustellen, dass ich losgehen konnte und du mir hinterherlaufen müsstest, damit ich nicht zu irgendeinem Wasser abbog, weil die Tiere kommen könnten, dann stellte ich mir vor, dass sie mich ins Wasser jagten und ich lachte, dort wagte ich es, weil du mir nicht hinterherkommen konntest, dann, dass du mich hierließest und Soldaten ins Dorf schicktest, weil wir die Gebote zum Abgott machten, dann stellte ich mir gar nichts vor, ich fühlte